

Leseprobe

FRAGILE!

von

Tena Štivičić

Aus dem Englischen von
Karen Witthuhn

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das deutschsprachige Aufführungsrecht ist ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Personen

TIASHA	Mitte 20, aus Osteuropa
ERIK	Mitte 30, Norweger
MARKO	Ende 20, Serbe
MILA	Ende 20, Kroatin
GAYLE	Ende 20, aus Neuseeland
MICHI	50, Bulgare
MARTA	50, aus Osteuropa

Das Stück spielt im London der Gegenwart.

SZENE 1

Ein Barhocker in der Bühnenmitte. Spot auf MILA, eine hübsche junge Frau Ende Zwanzig. Sie trägt ein enges, gestreiftes, maskulin wirkendes Hemd, eine Krawatte und eine schwarze Hose.

MARKO, ein Mann in ungefähr gleichem Alter, kommt leise herein. MILA bemerkt ihn nicht.

MILA Guten Abend. Wunderbar, dass Sie alle heute Abend hier sind. Ich bin lange weg gewesen und war hinten in der Garderobe doch ziemlich nervös. Was, wenn ich auf die Bühne komme, und der Saal ist leer? Nur meine Ex-Mitbewohner und die paar Leute mit Promo-Karten aus einer Tampon-Packung.

MARKO lacht leise. Sie bemerkt ihn nicht.

Das erste Lied heute Abend widme ich meiner mit Träumen ausgefüllten Studentenzeit in dieser Stadt.

MILA singt. Ein langsames Blueslied. Sie bemerkt MARKO und hört auf zu singen.

Ich dachte, ich wäre allein.

MARKO Du bist gut.

MILA Ja, na ja ...

Sie ist verlegen. Daher defensiv.

MARKO Und du bist komisch.

MILA Findest du? Na, prima.

MARKO Nein, ich meine, der war komisch. Der Witz mit den Karten.

MILA Ja, Tamponwitze, ich weiß nicht ... Wir haben noch nicht auf.

MARKO Ich weiß. Ich will mit deinem Boss reden.

MILA Michi? Bist du ein Freund von ihm?

MARKO Nicht wirklich. Ich suche einen Job.

MILA Oh. Na, wir können immer einen Türsteher gebrauchen.

MARKO Etwas weniger... Raubeiniges wäre mir lieber.

MILA Ja, uns allen wohl. Nein, nur Spaß, so schlimm ist es nicht. Nur, manchmal betrinken sich die Serben und werden dann gefühlsduselig, und wie kann man seine Gefühle besser ausdrücken, als eine Schlägerei zu beginnen oder einen Spiegel zu zertrümmern?

MARKO Ich bin Serbe.
Ein Moment.

MILA *Super, ja sam iz Hrvatske.* (Toll, ich bin aus Kroatien.)

MARKO *(freudig) Sestro!* (Schwester!)

MILA *(kalt) Langsam.*

MARKO *Ja sam Marko.* (Ich bin Marko.)

MILA Mila.

MARKO Bist du? *(Ein Wortspiel – Mila bedeutet „lieb“ oder „nett“.)*

MILA Süß.

MARKO *Otkad si tu?* (Wie lange bist du schon hier?)

MILA Ich spreche lieber Englisch.

MARKO *Zašto?* (Warum?)

MILA Weil, erstens musst du üben, um nicht über deinen Akzent definiert zu werden.

MARKO Was?

MILA Definiert. *Bolje ti je da odma ne skuže po naglasku.* (Damit dich dein Akzent nicht gleich verrät.)

MARKO Aha. Okay.

MILA Zweitens darfst du nicht in deiner Community hängen bleiben. Da führt kein Weg nach vorn.

MARKO Klar. Deshalb arbeitest du also hier?

MILA Das ist nur vorübergehend.

MICHI kommt herein. Er macht das Licht an. Links wird eine Bar sichtbar. Die Kneipe ist kein richtiges Loch, aber eine von den Kellerbars, die nie richtig gelüftet werden können und von Menschen aus Ländern frequentiert wird, in denen man Nichtraucher heftig misstraut.

MICHI ist ein untersetzter, raubeinig aussehender Mann. Er ist im Grunde unhöflich und unkultiviert, aber hat sich ein paar Manieren des reichen Westens zugelegt, die er bei Bedarf anwenden kann. Er gehört zu den Menschen, die anderen nie zuzuhören scheinen, aber in Wirklichkeit hat er ein Gedächtnis wie ein Elefant.

MICHI Was ist hier los? Wir öffnen in halbe Stunde. Geh anziehen.

MILA Ich bin angezogen.

MICHI Was, das?

MILA Ja, was ist damit?

MICHI Ist wunderbar. Bei einer Beerdigung.

MILA Ach, komm –

MICHI Wie oft sag ich dir – ein bisschen Brust, ein bisschen Schenkel.

MILA Ich bin kein Huhn.

MICHI Und auch nicht komisch.

MILA Weniger ist mehr, das müsstest sogar du wissen.

MICHI Genau, weniger Kleidung, mehr Haut.

MILA Ich will hier ja keinen Konzertsaal draus machen. Aber ein Hauch von Klasse –

MICHI Mila, du bist Darsteller. Wie ... Klempner. Oder ... Maurer. Ich bin Architekt. Du bist Maurer.

MILA Du solltest dich glücklich schätzen, hier eine echte Sängerin zu haben.

MICHI Ich mache jeden Sonntag eine Kerze an – danke dem Herrn für Mila. Meine Kunden beschwerten sich. Sie wollen weniger Ernst. Wer hierher kommt, will Spaß. Spaß bringt Geld. Wenn du willst, sie weinen, spiel ihre Musik, dann weinen sie um ihre Mama, eine Flasche Wodka, ihre Kindheit, eine Flasche besten Merlot ... Du kennst unsere Leute. Osteuropäische Seele, immer blutet. Aber wenn du den brasilianische Mist und Jazz und Soul spielst, und, großer Gott, Musicals – keine Flaschen, keine Kunden, kein Michi!

MARKO Ich finde, es klingt toll.

MICHI hatte MARKO schon bemerkt, aber hatte ihn für weniger wichtig gehalten als die Frage von MILAS Kostüm. Jetzt wendet er sich MARKO mit einem Gesichtsausdruck zu, der „Und nun zu dir“ bedeutet.

MICHI Ja. Und wer bist du?

MARKO Hallo. Ich bin ... ich heiße Marko. Ich suche einen Job.

MICHI Ja? Und was kannst du?

MARKO Ich bin Comedian. Ich mache Comedy.

MILA Na, dann bist du ja hier genau richtig.

Sie geht hinaus. MICHI sitzt breitbeinig auf einem Barhocker, zieht eine Davidoff-Zigarette heraus und zündet sie an. Er bläst kräftig den Rauch aus.

MICHI Frech. Treibt mich in den Wahnsinn. (Ein Moment.) Hier jeder ist Comedian.

MARKO Aber ich bin gut.

MICHI Comedian, brauch ich nicht. Guck sie an, hast dich totgelacht. Nein, danke, und tschüss.

MARKO Ich mache alles. Ich kann Getränke mixen. Ich kann ... was immer du willst. Ich bin nicht von hier, ich bin neu –

MICHI Was du nicht sagst.

MARKO Vurzela hat gesagt, ich soll mich bei dir melden, wenn ich in London bin. Er hat gesagt, du hast einen Job für mich. Oder hast jemanden, der einen Job für mich hat.

MICHI (*auf einmal neugierig*) Woher kennst du Vurzela? Du bist kein Bulgare.

MARKO Serbe. Er war der Lieferant meines Vaters damals –

MICHI Ah, die gute alte Zeit.

MARKO - im Kommunismus.

MICHI Für positiv denkende Menschen ist immer eine gute Zeit.

MARKO (*nicht überzeugt*) Ja.

MICHI Dein Vater ist ein hohes Tier?

MARKO Mein Vater ist ... Er war Politiker.

MICHI Aber er war Vurzelas Kunde. Was, Drogen?

MARKO Oh nein. Keine Drogen. Pelze, Leder. Jack Daniels, Zigarren, alles mögliche.

MICHI Was zu einem guten Leben dazugehört, ja?

MARKO Ja, so in etwa.

MICHI Und jetzt?

MARKO Oh, äh ... er ist pensioniert.

MICHI Und Vurzela ist Geschäftsmann. Wie sich das Rad dreht, wie?

MARKO Ja.

MICHI Und du – weggelaufen? Ärger gehabt? Gegen die Regierung protestiert?

MARKO Nein. Ich meine, ja, aber das war ... Ich will einfach neu anfangen.

MICHI Okay, Michi will nicht wissen. Bei Michi – ist Diskretion wichtig. Vurzela will, dass Michi dir einen Job besorgt, Michi besorgt dir einen Job. Du kannst mixen Getränke? Hast Erfahrung?

MIRKO Ich habe in einer Cocktailbar gearbeitet.

MICHI Eine Cocktailbar in Serbien. Was wird aus der Welt?

MARKO Ich kenne mich ein wenig mit Wein und Brandy aus. Und natürlich Bier. Ich sehe, hier gibt es tschechisches Bier.

MICHI Wir haben jede Menge Nostalgie im Angebot.

MARKO Willst du expandieren? Wie wäre es mit einer Schießanlage?

MICHI *(lächelt)* Klugscheißer. Mach mal eine Bloody Mary.

MARKO Jetzt?

MICHI Dein Auftritt.

MARKO geht hinter die Bar und fängt an, einen Drink zu mixen. MILA kommt zurück in einem Kleid, das etwas mehr enthüllt.

Nicht Scheiße, aber Hundekacke.

MILA *(verärgert)* Also hör mal –

MICHI Du glaubst, wenn du in tollem Musical bist, musst du keine Haut zeigen.

MILA Das ist was anderes.

MICHI Was meinst du, Marko, wenn du hier Kunde wärst und würdest dich setzen und was Schönes trinken, vielleicht ein wenig einsam, was du willst angucken?

MARKO Ich will eine hübsche Frau angucken. Wenn sie singt, und wenn es „London Bridge is Falling Down“ ist, will ich das Gefühl haben, sie singt nur für mich. Ich will das Gefühl haben, dass sie die anderen gar nicht sieht. Nur mich.

MILA sieht ihn an, will protestieren.

MICHI Du willst nicht ein bisschen Brust sehen, ein bisschen Schenkel?

MARKO Wenn sie dann noch gut kocht, bin ich ein glücklicher Mann.

MILA lächelt. MARKO gibt MICHI eine Bloody Mary.

MICHI Ihr beide ... Ich bin lange genug im Geschäft. Ihr beide seid Traumtänzer. Sag mir, Marko, wie viele Stufen bist du hier runter gestiegen?

MARKO *(verwirrt)* Wie viele Stufen? Keine Ahnung, fünfzehn?

MICHI Zweiundzwanzig. Zweiundzwanzig Stufen nach unten. Und zwanzig Stufen unter der Erde ist kein Platz für Traumtanzen.

MILA und MARKO sehen sich an und überdenken diese Weisheit.

Aber weil ich gerade eine sehr gute Bloody Mary trinke und das immer die Sonne aufgehen lässt, lasse ich keine Brust, wenig Schenkel heute Abend durchgehen.

MILA verdreht die Augen, weiß aber, dass die Diskussion beendet ist. Sie zieht ihr Kleid ein wenig hoch, so dass der Schlitz etwas mehr Bein enthüllt.

(zu MARKO) Und du ... Klugscheißer ... Ich muss Vurzela anrufen.

MARKO Kein Problem.

MICHI *(geht hinaus)* Hm ... Schießanlage ... Besser, man lässt Zynismus zu Hause, wenn man neu anfangen will.

MILA und MARKO sehen sich an. Sie lächeln.

SZENE 2

Ein Flüchtlingsheim in London. Ein schäbiges Büro.

TIASHA sitzt im Büro und wartet. Sie ist eine hübsche, aber erschöpft aussehende und einfach gekleidete junge Frau. Sie sieht sich unsicher um, lehnt sich dann vor und liest in Papieren auf dem Tisch, horcht auf, ob jemand kommt. Sie geht zu einem Schrank und sieht sich die darüber hängenden Bilder und Postkarten an. Die Tür wird plötzlich geöffnet und MARTA, eine kleine, ältere, dickliche Frau, kommt herein. TIASHA sieht aus wie auf frischer Tat ertappt. MARTA spricht mit einem starken Akzent, der ihre Herkunft nicht preisgibt. TIASHAS Akzent klingt am ehesten Russisch, aber ihr Englisch ist erstaunlich gut.

MARTA Ah.

TIASHA sieht sie unsicher an.

Neu Mädchen?

TIASHA Ja.

MARTA Drehen. Lass mich angucken.

TIASHA weiß nicht, was sie von dieser Frau halten soll, aber gehorcht einstweilen.

Hübsch Mädchen. Schön Hintern, nicht weiter wachsen.

TIASHA Was?

MARTA „Was?“ Wer zieht dich groß, Wölfe? Du sagen – „Entschuldigung“.

TIASHA Ich sollte um vier Uhr hierher kommen. Um Gayle zu treffen?

MARTA Ah. Ja. Gayle. Hübsch Mädchen – kein Mann, unglücklich. Jung Frau – kein Mann – wird verrückt.

TIASHA *(versteht nichts)* Ja. Sind Sie Psycholog?

MARTA Wenn du willst reden, red mit Marta.

GAYLE kommt herein. GAYLE ist Ende Zwanzig, sieht ziemlich durchschnittlich aus und trägt bunte Kleidung nach dem Zwiebelprinzip. Sie spricht mit neuseeländischem Akzent.

TIASHA zieht sich zurück, versteckt sich beinahe hinter dem Schrank. GAYLE hat einen Haufen Dinge im Arm, die sie auf dem Tisch ablegt.

GAYLE Ah, Marta. Hier bist du.

MARTA Sie rufen?

GAYLE Ja, ich muss mit dir reden.

MARTA Ich muss arbeiten.

GAYLE Nein. Später. Marta, weißt du, was das hier ist?

GAYLE deutet auf den Haufen Dinge auf dem Tisch. Ein schuhschachtelgroßer Holzkasten, eine Brille, eine Blechdose, ein Bleistiftanspitzer, ein paar zusammengeknüllte Papierseiten, Baumwolle.

MARTA Ja.

GAYLE Was?

MARTA Dein Kasten.

GAYLE Genau. Mein Kasten. Und warum ist mir mein Kasten wichtig?

MARTA Ah, du sagen, ist Kunst.

GAYLE Nun ... ja. Das ist meine Arbeit, und ich habe dich schon mehrmals gebeten, sie nicht wie Müll zu behandeln. Warum also finde ich ihn wieder im Müll?

MARTA Sieht aus wie Müll.

Gayle versucht, die Ruhe zu bewahren.

GAYLE Die Entscheidung liegt nicht bei dir, danke. Ich habe in zwei Monaten eine Ausstellung, und es ist wirklich wichtig, dass ... Bitte, wenn irgendetwas so aussieht, als könnte es zu meinen Kästen gehören, dann lass alles so liegen. Und jetzt ... Ich habe heute nachgeprüft.

MARTA Ja?

GAYLE Nun, mir ist aufgefallen, dass der hygienische Standard hier zu wünschen übrig lässt.

MARTA Ach, Leute is egal. Dreckig, schmutzig Leute. Besonders der neu schwarz Junge.

GAYLE Ich wünschte, du würdest ihn nicht schwarzer Junge nennen.

MARTA Aber ist wahr. Is sie weiß Junge? Nein. Is sie gelb Junge?

„Gelb“ lässt GAYLE erst recht zusammensucken.

GAYLE „Gelb“ –

MARTA Sie schwarz Junge. Schwarz Junge nicht wäscht. Das ist eben Wahrheit. Sie sehr ... (*Sie macht mit Gesicht und Händen Wut nach.*) nach Gespräch mit dir. Tststs ...

GAYLE Ja, er hat sich aufgeregt, aber –

MARTA Du willst, ich rede mit ihm?

GAYLE (*frustriert*) Nein, danke. Du sollst damit aufhören. Bitte! Mein Job ist reden, deiner putzen. Was du nicht gemacht hast, oder?

MARTA Ich putze jeden Tag.

TIASHA steht hinter dem Schrank, in GAYLES Rücken. Sie versteckt sich nicht länger richtig, aber sucht auch nicht nach einem geeigneten Moment, um sich zu erkennen zu geben. Sie steht einfach so da und wartet, bemerkt zu werden.

GAYLE Ich bin zufällig an Bad Nummer 3 vorbei gekommen, als du da sauber gemacht hast, und habe gesehen, dass du nur bis zur Hälfte putzt.

MARTA Du mir nachspionierst?

GAYLE Nachspionieren? Ich bin dein Boss! Ich habe mir die Mühe gemacht, durch alle Badezimmer zu gehen, alle Gemeinschaftsräume und Küchen, überall dasselbe, alles nur bis zur Hälfte geputzt.

MARTA steht energisch auf.

Was – wo willst du hin?

MARTA Du hör zu. Ich keine große Frau. Ich – kleine Frau.

GAYLE Ja, aber –

MARTA Außerdeem, nicht jung. Oben putzen seehr schwer. Arme tun weh, Schulter tun weh, Krämpfe, schrecklich.

GAYLE Das sehe ich ein, aber wir haben eine Leiter, warum benutzt du die nicht?

MARTA Nein! Mein Kopf wird schwindlig auf Leiter. Ich falle, ich breche Hüfte, was dann? Kein Arbeit, kein Geld, tschüss Marta.

GAYLE Ja, aber du machst deine Arbeit nicht. Verstehst du nicht? Ich würde dich nur ungern entlassen müssen ...

MARTA Was – Marta feuern? Ich rede mit deinem Boss.

GAYLE bemerkt TIASHA und hört auf zu reden.

GAYLE Oh!

Sie starren einander an.

Oh.

Sie sieht auf die Uhr, auf ihre Unterlagen.

Oh, natürlich. Ti ... Tiasha?

TIASHA nickt.

Oh. Nun ... Bitte entschuldigen Sie, ich hatte keine Ahnung, dass Sie hier sind. Marta, hast du gewusst, dass Tiasha hier ist?

MARTA setzt einen Ausdruck vollkommener Naivität auf.

Warum hast du mir nichts gesagt?

MARTA Marta steckt ihre Nase nicht, wo nicht hingehört.

GAYLE Gut. Wir unterhalten uns später. In der Zwischenzeit überleg dir bitte Folgendes: Wenn du nur die halbe Arbeit machst, halte ich es für angemessen, dir das halbe Gehalt zu zahlen.

MARTA Was?

GAYLE *(schiebt sie raus)* Ich hoffe, wir verstehen uns.

MARTA *(im Gehen)* Ich verstehen gar nichts. Ich nur verstehen, du willst mich betrügen. Immer nur hier betrügen, da betrügen. *(Sie ist jetzt draußen.)* Scheißkapitalismus – denkt, Leute nur sind Vieh, guck alte Frau an, sie nicht kann arbeiten, wir sie bringen in Schlachthaus, machen Würste – was guckst du, schwarz Junge? Geh baden, du stinken.

GAYLE und TIASHA hören MARTA auf dem Flur zu. GAYLE atmet tief durch, dann bietet sie TIASHA einen Stuhl an.

GAYLE Was soll ich nur mit ihr machen? Es tut mir leid. Was für ein Empfang, wie? Sie sprechen Englisch, oder?

TIASHA Ja.

GAYLE Gut, prima. Das war Marta, sie arbeitet hier. Sie ist eine nette Frau, wenn auch sehr eigenwillig. Ich bin Gayle.

TIASHA Freut mich.

GAYLE Haben Sie sich schon eingelebt?

TIASHA Ja.

GAYLE Gut. Dann mal sehen. Im Grunde bin ich dazu da, Ihnen bei allem Praktischen zu helfen.

TIASHA Ja.

GAYLE Sie wissen, was das heißt?

TIASHA *(hält inne)* Sind Sie Psycholog?

GAYLE Ah, nein, nicht wirklich. Natürlich rede ich mit Ihnen, wenn Sie das wollen. Und einen Psychologen können wir besorgen.

TIASHA Nein. Ich brauche nicht.

GAYLE Wir sollten darüber nachdenken. Sie scheinen mit Ihren Erfahrungen auf sehr gesunde Weise umzugehen, aber Traumata können sich einnisten und ganz plötzlich zum Vorschein kommen, wenn man es am wenigsten erwartet.

TIASHA Sie hatten das?

GAYLE Was, ein Trauma? Nun ja, wir haben alle eins, auf die eine oder andere Weise.

TIASHA Was für eins?

GAYLE Nun, äh, als ich fünf war, hat meine Mutter in Neuseeland vor meinen Augen mein zahmes Lamm geschlachtet. Eigentlich geht es mir gut, aber hin und wieder, wenn ich so was sehe, wird mir übel.

TIASHA starrt GAYLE an.

Nicht ganz das Gleiche ...

TIASHA Ich hatte eine Taube. In meinem Land sind Vögel sehr wichtig. Einmal mein Vater hat meinen Bruder für etwas bestraft, das wir zusammen gemacht haben. Mein Bruder hat den Hals meiner Taube gebrochen. Und ich bekomme immer ...

TIASHA streicht mit den Händen über ihren Körper, die Finger klopfen auf die Haut.

GAYLE ... Ah, Gänsehaut.

TIASHA Ja, wenn jemand das hier macht...

Sie verschränkt ihre Hände ineinander, dreht die Handflächen nach außen und tut so, als würde sie die Knöchel knacken lassen. GAYLE macht es nach und lässt sie wirklich knacken. TIASHA jault auf.

GAYLE Oh mein Gott, es tut mir leid! Es tut mir wirklich leid! Alles in Ordnung?

TIASHA Ja. Ja.

GAYLE Es tut mir leid.

Ein wirklich unangenehmer Moment. GAYLE verzweifelt.

Ähm ... gut ... Also, wir sollten reden über ... was in letzter Zeit passiert ist.

TIASHA Wie ich hergekommen bin?

GAYLE Genau. Da Sie Asyl beantragen, müssen wir alles im Detail durchgehen, von dem Moment, als Sie aus Ihrem Land gebracht wurden bis heute.

TIASHA *(leicht)* Okay.

GAYLE Sie schaffen das?

TIASHA Sicher.

GAYLE sieht TIASHA einen Moment lang mit ungewöhnlicher Neugier an, aber kehrt dann zu ihrer Geschäftstüchtigkeit zurück.

GAYLE Okay. Das ist gut. In der Zwischenzeit bleiben Sie hier. Wir helfen Ihnen, wo wir können ...

TIASHA Ich finde Arbeit?

GAYLE Nein. Leider ist es Ihnen nicht gestattet zu arbeiten, während Ihr Antrag läuft. Sie bekommen 30 Pfund die Woche (*TIASHA rechnet im Kopf nach*) und natürlich die Unterkunft gestellt. Das ist nicht viel, ich weiß ... aber die Leute hier vollbringen wahre Wunder mit ihren Zimmern. Sie schaffen eine... persönliche Note.

TIASHA Wie lange dauert das?

GAYLE Schwer zu sagen. Jeder Fall ist anders. Im Durchschnitt – zwei Jahre.

TIASHA Zwei Jahre? Hier? Nein!

GAYLE Das scheint eine lange Zeit, ich weiß ...

TIASHA Nein! Das ist ... Nein.

GAYLE Bitte, beruhigen Sie sich. Hier.

GAYLE steht auf und fängt an, eine Graphik zu erläutern, die hinter ihrem Schreibtisch an der Wand hängt. Sie verfällt in einen lehrerhaften Tonfall.

Die Graphik zeigt den normalen Fortschritt unserer Klienten auf. Sehen Sie hier ... die erste Euphorie bei der Ankunft. „Alles ist möglich. Was immer kommt, ich bin auf dem Weg nach oben!“ Dann ein plötzlicher Abfall. Energiemangel, Pessimismus, Niedergeschlagenheit. Muss man sich keine Sorgen machen. Völlig normal und zeitlich begrenzt. Dann folgt ein langsamer, aber stetiger Anstieg. Der hält länger an und ist realistischer. Dann ein weiterer Abfall, wenn man praktischen Problemen gegenübersteht. Das kann eine Weile dauern, ist aber nur eine weitere normale Phase. Die Intensität ist von Mensch zu Mensch verschieden, aber das sind alles ... Stufen ...auf dem Weg zu einer glücklichen und stabilen Lebenssituation.

TIASHA Wo sind Sie?

GAYLE Wie bitte?

TIASHA Auf der Graphik? Wo sind Sie?

GAYLE ist überrascht und auf die Frage nicht vorbereitet.

GAYLE Ich bin ... so ungefähr ... nun ja, das ist eigentlich gedacht für andere ... andere Immigranten, äh ...

TIASHA sieht sie unverwandt an.

Aber ich wäre vermutlich ...

Sie betrachtet die Graphik und weiß, dass es keinen Ausweg gibt. Dann zeigt sie auf den letzten Abschnitt, wo die Kurve wieder nach unten geht.

... hier.

TIASHA Wie lang Sie sind hier?

GAYLE Vier Jahre.

Ein Moment.

 Aber, wie gesagt, das ist nur eine ungefähre Einordnung. Ich passe nicht wirklich ins Schema.

TIASHA Warum sind Sie gekommen?

GAYLE Ich kam zum Studieren und bin geblieben.

TIASHA Sie gehen nicht zurück?

GAYLE (*mit Unbehagen*) Nein. Nun ... ich hoffe nicht.

TIASHA Warum? Ist es dort schlimm?

GAYLE In Neuseeland? Nein. Wenn man Schafe und Regen mag. Und den Geruch von nassen Schafen.

TIASHA reagiert nicht auf GAYLES Humor.

 Nein, es ist ... klein. Und inzestuös.

Wiederum keine Reaktion von TIASHA.

 Soll heißen, jeder weiß, was der andere zum Frühstück gegessen hat und ... so eben.

TIASHA nickt. Sie sieht die Kiste an.

TIASHA Ist das ... was Sie studieren?

GAYLE Kunst, ja.

TIASHA Und das hier ... (*Sie deutet auf das Büro.*) ist ... humane Arbeit?

GAYLE Sie meinen „humanitäre“. Nein. Das ist mein Job. Ich kann nicht allein von der Kunst leben. Jedenfalls noch nicht.

GAYLE beendet jeden Satz so, als sei er das Ende dieser Unterhaltung. Aber TIASHA hinterfragt weiter.

TIASHA Sind Sie gut? Sind Sie eine gute Künstlerin?

GAYLE Alle sagen, ich hätte Talent. Aber ... Talent alleine reicht wohl nicht.

TIASHA Sondern?

GAYLE Oh ... äh ... Arbeit und Geduld und ein dickes Fell. Vor allem, wen man kennt und was „in“ ist.

TIASHA Wie überall. Wenn weiße Mädchen begehrt sind, sind asiatische Mädchen weniger begehrt. Nicht „in“ ... Aber das nicht heißt, dass sie frei sind, das

heißt, sie sind weniger wert und werden deswegen schlecht behandelt. Dann brauchen sie dickes Fell. Und Geduld.

Stille. GAYLE sucht nach Worten.

GAYLE Ja, das ... das ist sehr ...

GAYLE ist auf einmal den Tränen nahe.

TIASHA *(betrachtet die Kiste)* Ich mag es.

GAYLE *(wird abgelenkt)* Ja?

TIASHA Ja. Man will reingucken. Man sollte nicht, aber man will. Und anfassen und sehen, was darunter ist.

GAYLE *(angetan)* Ja. Ja, das stimmt.

TIASHA Wie Menschen.

GAYLE Genau. Wissen Sie, die Kiste hat meiner Mutter gehört, und ab und zu hat sie mal etwas hinein getan, etwas, das ihr am Herzen lag. Nicht, um sich die Sachen immer wieder anzugucken, nur zum Aufheben. Jahrelang. Und als sie dann starb, da war ich neunzehn, habe ich die Kiste aufgemacht und die Dinge in die Hand genommen. Komisch, was man alles über die Menschen herausfindet durch den Plunder, den sie aufheben. Es war, als ob ich mich mit jeder Schicht chronologisch durch die Schichten ihres Charakters zurückarbeiten würde. Und als ich am Boden angekommen war, war es, als würde ich einen anderen Menschen sehen. Jemand, der sie vor Jahren mal war. Jemand, den ich nie gekannt hatte.

TIASHA Haben Sie auf dem Boden etwas Schönes gefunden?

GAYLE *(lächelt liebevoll)* Ja, ich finde schon.

Stille.

TIASHA Glauben Sie, dass ich bleiben kann? Angeblich bleibt alle mögliche Leute.

GAYLE Ich kann nichts garantieren, aber wir tun unser Bestes.

TIASHA Es gibt kein Ort zum Rückkehren.

GAYLE *(hält inne)* ... Ich weiß.

TIASHA Und wenn es jemanden gibt, der mir hilft? Mir hilft, mich einzuleben. Vielleicht bei dem ich lebe.

GAYLE „Jemand“, so was wie ein Freund?

TIASHA Ja, ein Freund.

GAYLE *(misstrauisch)* Ich wusste gar nicht, ... *(guckt in ihren Unterlagen)* dass Sie in London einen Freund haben.

TIASHA Ich müsste ihn erst finden. Es ist lange her, seit ich ihn habe gesehen.

GAYLE Tiasha, Sie wissen, dass Sie sich nicht auf Ihre alten Freunde verlassen sollen ...

TIASHA Warum?

GAYLE Wenn Sie hier bleiben wollen, ist es sehr wichtig, dass Sie nichts mit den Leuten aus ihrem alten Leben zu tun haben.

TIASHA (*begreift, was GAYLE meint*) Oh! Nein. Er ist nicht so. Er ist jemand, der mir schon einmal geholfen hat. Ein Journalist.

GAYLE Gut. Ein Journalist.

TIASHA Ja. Ein guter Mann.

GAYLE Und Sie meinen, dieser Mann wäre bereit ...

TIASHA Er hat versprochen, sich um mich zu kümmern.

GAYLE Gut. Wir können uns die Sache ja mal anschauen. Wie heißt er?

SZENE 3

Ein Nachrichtenstudio.

Hinter dem Tisch leuchten Fernsehschirme auf. Außer einigen wenigen, auf denen der Wetterbericht und ein paar Tiere zu sehen sind, zeigen die meisten Kriegsberichte. ERIK, ein gut aussehender 35-jähriger Norweger, sitzt in einem großen Lederbürostuhl am Schnitttisch. Er telefoniert und spielt gleichzeitig mit den Schiebern am Schnitttisch herum. Auf allen Bildschirmen erscheint jetzt gleichzeitig ein neuer Bericht, der gerade hereingekommen ist. Man sieht Schießereien, Explosionen, Blut, ein verwundeter Mann schreit in die Kamera, das Innere eines zerstörten Palastes.

ERIK Ja ... super. Ein echt gutes Bild. Guck, diese Uniformen, die bringen die Farbe der Eingeweide richtig zur Geltung ... Gute Arbeit, Matt. (*Er lacht.*) Wie, vermisst du mich? Keine Ahnung. Ich komme jetzt noch nicht zurück ... Ja, das Angebot kam, aber mir geht's im Augenblick so ganz gut. Nachtschichten machen aus Schlaflosigkeit wenigstens was Sinnvolles.

MILA ist hereingekommen. Sie trägt einen langen Ledermantel und extrem hohe Absatzschuhe. Sie steht in der Tür. Sie hat sich in eine verführerische Pose geworfen und wartet, dass ERIK sie bemerkt. Am Ende des Telefonats bemerkt er sie und lächelt.

Matt, ich muss Schluss machen. Hey, lass dich nicht umbringen, Alter ... Wir haben eine Wette laufen, dass die zwei Reuters-Wichser vor dir dran sind ... Pass auf dich auf ... Bis dann ... Tschüss.

Er legt auf. Sie tritt sehr nah an ihn heran. Während der ganzen Szene gibt sie sich sehr verführerisch und ihr Dialog ist wie ein Vorspiel.

Hey, wie bist du reingekommen?

MILA Der Typ unten am Empfang ist Kroat. Ich habe meinen Charme spielen lassen.

ERIK Ihr kommt ganz schön rum, wie?

MILA Wahre Weltbürger.

Sie küssen sich.

ERIK Hi.

MILA Hi.

Kuss.

Bist du allein?

ERIK Ja.

MILA Armes Baby. All das hier auf deinen Schultern.

ERIK Schrecklich, was? Aber ich kann schneiden. Ich habe die Wahrheit in der Hand.

ERIK lächelt spielerisch und küsst sie.

MILA Wo bist du gewesen?

ERIK Du riechst nach Honig –

MILA Wo bist du die letzten Tage gewesen?

ERIK Ich musste was erledigen.

MILA Was?

ERIK Ach ... so einiges eben.

MILA Nein ... erzähl's mir. Was musst du erledigen, dass du einfach abtauchst und tagelang nicht zu finden bist?

ERIK Zwei Tage lang.

MILA Zwei Tage lang was?

ERIK Mila ...

MILA Wo –

ERIK Nein –

MILA Ich will's wissen.

ERIK Da gibt's nichts zu wissen. Ich muss manchmal einfach allein sein.

MILA Ich glaube dir nicht.

ERIK Ist aber wahr.

MILA Wohin gehst du?

ERIK Ist eigentlich egal. Wo immer es still ist.

MILA Wo warst du dieses Mal?

ERIKS Ausdruck verändert sich völlig. Er sieht grimmig aus. Auf einmal ist das kein Spiel mehr.

ERIK Mila, lass gut sein!

Sie zieht sich zurück. Mit ihrem ganzen Körper. Sie fühlt den barschen Tonfall. Aber sie tut so, als macht er ihr nichts aus.

MILA Und ... hast du an mich gedacht?

ERIK starrt ihr in die Augen, immer noch verärgert. Dann erscheint ein flirtendes Lächeln auf seinen Lippen.

ERIK Die ganze Zeit.

MILA Lügner.

ERIK Doch. Ich habe an genau diese Stelle hier gedacht.
Er küsst sie auf den Hals.
Und an die hier.
Er küsst ihr Dekolleté.
Und ganz besonders an die hier. Hier.
Er steckt die Hand zwischen ihre Beine.
Wow.
Er kichert. Er öffnet ihren Mantel. MILA lächelt stolz, als ihr nackter Körper unter dem Mantel enthüllt wird.
Und unten ist nicht der Alarm losgegangen?

MILA Das hab ich auf die Schuhe geschoben.
Gekicher. Ein Kuss.
ERIK holt eine kleine Metalldose aus seiner Tasche. Er schüttet etwas Kokain auf ihr Dekolleté und schnieft es. Sie kichert. Dann legt er eine Linie für sie und sie schnieft sie.
Dann beginnt ERIK, MILA leidenschaftlich zu küssen. MILA reagiert, aber über ERIKS Schulter hinweg zieht der Bildschirm ihre Aufmerksamkeit an sich. Kriegsberichte, Bilder von Blutbädern und Chaos laufen stumm ab. Ihr Blick bleibt auf den Bildschirm gerichtet, während sie ihn küsst, ihre Gedanken sind woanders.
Erzählst du mir irgendwann mal –

ERIK *(zwischen Küssen)* Was denn?

MILA Was damals in Bosnien passiert ist?

ERIK Du weißt, was in Bosnien passiert ist.

MILA Ich will es von dir hören.
ERIK zieht sich verärgert zurück.

ERIK Warum?

MILA Weil. *(Neckend)* Weil es mich scharf macht.
ERIK überlegt. Er seufzt, als ob sie gewonnen hätte.

ERIK Es war einmal –

MILA Im Ernst.

ERIK Eine heiße Sommernacht. Staub klebt uns auf der Haut. Die Luft ist schwer. Der Geruch von Verbranntem ist in meiner Nase.

MILA Was hat gebrannt?

ERIK Gras, Bäume, der Himmel. Fleisch.

Stille.

Man hatte uns in dieser Pilgerstätte untergebracht.

MILA Medjugorje?

ERIK nickt.

ERIK Wo die Jungfrau Maria zum ersten Mal irgendwann in den Achtzigern erschienen ist. Und ein paar Blinden oder so eine Nachricht hinterlassen hat. Heutzutage ist sie natürlich viel moderner. In der Pension kommt jeden morgen ein Fax mit einer Botschaft von der Jungfrau Maria an. Als ob es der Wetterbericht wäre.

MILA (*sarkastisch*) Und hatte sie dir irgendwas mitzuteilen?

ERIK Nein, sie hat´s aufgegeben. Ich habe mir aber eine ganz schöne Lampe gekauft. Die Jungfrau Maria hält mit ihren langen lässigen Armen den Lampenschirm hoch. Sehr attraktiv. Und für unter zehn Pfund.

MILA wird leicht – aber vorsichtig – ungeduldig. Sie kriegt nicht, was sie will.

MILA Klasse. Ein Schnäppchen. Und dann?

ERIK Ich habe an meinem Fenster ein Seil entdeckt, das ins Nirgendwo führte.

MILA Ein Seil?

ERIK Ein Seil. Ich habe versucht, ihm unten am Boden zu folgen, um herauszufinden, wo das andere Ende befestigt ist. Aber es ging nicht. Es war zu hoch oben und hat sich in den Bäumen verloren.

MILA Was war es?

ERIK Mir blieb nur, auf dem Seil entlang zu laufen, um das andere Ende zu finden. Das habe ich gemacht. Ich bin auf dem Seil gelaufen. Der erstaunlichste Weg meines Lebens.

Ein Hauch von Skepsis erscheint auf MILAS Gesicht.

Was man von da oben alles sieht. Das hat man sich nie vorstellen können. Leute, die man sich nicht ausmalen konnte. Schrecken, Freude. Gefahr, Erleichterung. Und kein Weg zurück. Obwohl das Seil immer dünner wurde. Irgendwie konnte ich nicht umkehren. Und dann ... es gab eine Explosion, das Seil riss, ich fiel und alles wurde dunkel.

Stille. MILA hat verstanden, dass ihr diese ausführliche Metapher keine Antwort geben wird.

Als ich aufwachte, war ich in Zagreb. Ein neuer Mensch. Buchstäblich ein neuer Mensch.

Er küsst sie.

MILA *(leicht eingeschnappt)* Du solltest Dichter werden.

ERIK Scharf?

MILA Ich will dich nur verstehen können.

ERIK Dann wäre doch der ganze Spaß weg.

MILA Es geht nicht immer nur um Spaß.

ERIK Weißt du, meine Schöne, reden wird allgemein überschätzt.

MILA Ist das wahr?

ERIK Ja. Das Ablegen überflüssiger Kleidung dagegen –

Er macht sich daran, ihr den Mantel auszuziehen.

MILA Genieß es lieber. Michi will, dass ich im Club strippe. Dann wirst du für dieses Vergnügen zahlen müssen.

ERIK Michi hat eine gute Nase.

MILA Er zahlt gutes Geld.

ERIK Machst du´s?

MILA Machst du Witze?

ERIK Ach, komm ... Schau dich an ...

MILA Ich meine es ernst.

ERIK Das machst du echt zu oft. Meinst es auf einmal ohne Vorwarnung und völlig grundlos ernst –

MILA *(unterbricht ihn)* Es ist eine Sache, das zu deinem – unserem – Vergnügen zu tun. Aber eine ganz andere, das für Geld zum Vergnügen besoffener Kunden einer schmierigen Kneipe zu tun.

ERIK Nun, das ist eine Frage der Perspektive. MILA

Das ist eine Frage, wo man die Grenze zieht.

ERIK sieht sie an. In seinem Blick ist Überlegenheit. So viel, dass er sich nicht einmal die Mühe macht, sich zu erklären. Er lächelt.

ERIK Die wenigsten Frauen kriegen es hin, nackt vor einem zu stehen, Sex anzubieten und das in einer Moraldebatte enden zu lassen.

MILA ist kurz davor, einen Streit anzufangen. ERIK streichelt sie sanft.

Meinst du nicht, es wäre deine Pflicht, die Welt an dem hier teilhaben zu lassen?

Der Ärger verfliegt langsam. Sie zeigt auf die Bildschirme.

MILA Und ist es nicht deine Pflicht, die Welt über das hier zu informieren?

ERIK Die Welt ist ein schönerer Ort ohne dieses Wissen. Noch ein paar Minuten lang.

Er küsst sie.

MILA lächelt. Sie gibt nach. Sie küsst ihn ebenfalls. Während sie sich küssen, wird es dunkel. Nur die Bildschirme leuchten noch in der Dunkelheit. MARTA erscheint im Bild. Sie spricht unzusammenhängend und tränenüberströmt in die Kamera. Hinter ihr eine lange Reihe von Flüchtlingen, die schweigend gehen und Plastiktüten halten.

SZENE 4

Die Wohnung von MILA und MARKO.

So gemütlich wie eine möbliert gemietete Wohnung in Deptford eben sein kann. ERIK fläzt auf einem Sofa. Ein CD-Player spielt Musik.

MILA liegt mit ihrem Mantel an auf dem Boden, summt das Lied mit und findet ganz offensichtlich Gefallen am Auf-dem-Boden-Liegen.

MARKO kommt verärgert herein. Er hat eine Schramme auf der Wange.

MARKO *Jao, bre, stišajte muziku. (Hey, mach die Musik leiser.)*

Er geht, um die Lautstärke herunterzudrehen.

Verdammte Scheiße, ihr seid beide total breit. Seht euch an. Ihr vertrag wohl nichts?

ERIK *´Tschuldige, Opa.*

MARKO *Wo wart ihr, in so ´nem Club, wo man am Boden kleben bleibt?*

ERIK *Du denkst immer das Schlechteste von uns.*

MARKO *Nur von dir, aber wie ich sehe, passt sie sich schnell an.*

ERIK *Das gilt auch für dein Englisch. Inspiriere ich dich etwa?*

MILA *Er übt. Jeden Tag. Stundenlang.*

MARKO *Mila, diž´ se. (Mila, steh auf.)*

ERIK *Echt?*

MILA *Echt. Weil, wenn er die Sprache erst meistert, ist alles andere kinderleicht.*

MILA und MARKO lächeln, offensichtlich ist das ein privater Witz zwischen ihnen.

ERIK *Toll. Selbstbewusstsein ist schon die halbe Miete.*

MARKO versucht, sie vom Boden hochzuziehen, aber sie hilft nicht mit, so dass er sie einfach ein Stück zieht. Sie bemerkt die Schramme in seinem Gesicht.

MARKO *Gut, wie du willst.*

MILA *Hey, was ist mit deinem Gesicht?*

ERIK *Hast du etwa selber was angestellt?*

MARKO *In deinem Weltbild heißt das wohl auf eine aufblasbare Puppe masturbieren.*

ERIK Nein, das wäre bloß ein sehr eintöniger Dienstagabend.
MARKO zündet einen Joint an. MILA setzt sich auf.

MILA Was ist passiert?

MARKO Kein ganz so eintöniger Dienstagabend im Club.

MILA Das ist bei Michi passiert?

MARKO Ja. Dieser Russe, Roman, hat ein paar Mädels mitgebracht. Todsicher nicht volljährig. Sie haben sich komplett besoffen ... Und irgendwann hat der Russe an ihren Zehen gelutscht.

MILA Oh.

MARKO Was ist mit den Frauen hier los? Warum tragen sie mitten im Winter Sandalen? Gibt es in diesem Land keine Stiefel? Alle Füße waren erfroren und rot und, wie sagt man – *smežuran*?

MILA Verschrumpelt.
MARKO erschauert.
Und die Schramme ...?

MARKO Du weißt ja, wie die es mit der Nähe übertreiben. Der Russe wollte unbedingt, dass ich da mitmache, dass ich Brandy aus dem Schlüsselbein eines der Mädchen trinke ...
ERIK kichert.
Und ich wollte nicht, und dann gab es Geschubse ...

MILA *(besorgt)* Aber es geht dir gut?
MARKO nickt.

ERIK Ich dachte ja, bei so einem hohen Kommunistentier als Vater wärst du an unflätiges Verhalten gewöhnt.

MARKO Und was weißt du davon?

ERIK Na ja, Osteuropa, da gehen doch Mafia und Politik Hand in Hand –

MARKO Ach, nach fünf Minuten in Bosnien bist du also schon Experte für Osteuropa?

MILA Ist gut jetzt! Mann.

MARKO Wie dem auch sei, sogar Michi hat sich aufgeregt. Er hat gesagt, dass sei kein Ort für solch primitives Verhalten.

MILA Das hat Michi gesagt?

MARKO Ja, er sagte, wir müssten in Ruhe unsere Geschäftspolitik überdenken.

ERIK Wer, „wir“?

MILA Wir ist Marko und Michi. Marko ist nämlich jetzt Michis Liebling.
MILA legt sich langsam wieder auf den Boden.

ERIK Weiß Michi etwas, das wir nicht wissen?

MARKO Ich bin niemandes Liebling. Er will bloß ein Team haben.

MILA Wofür?

MARKO Um den Laden zum Kult zu machen. Eine Heimat fern der Heimat oder so was.

MILA Klar. Ein wahrer Menschenfreund, unser Michi.

ERIK Ich finde die Idee gar nicht schlecht. Ihr Jungs solltet auf euren guten alten Michi hören. Sonst kommt euch noch jemand dabei zuvor – das Gefühl von Heimat zu verkaufen.
MARKO betrachtet ärgerlich MILA.

MARKO Ich wünschte, sie würde sich endlich vom Boden erheben.

ERIK Ich finde, sie sieht sexy aus.

MARKO Sie sieht erbärmlich aus.

ERIK Marko, mein Freund, du solltest wirklich versuchen, dir das Kondom vom Hirn zu ziehen.

MARKO Danke. Ich geh mal eben ins Bad.

ERIK Ich muss los.

MILA Nein, du kannst jetzt nicht gehen.

ERIK Es ist sechs Uhr morgens, du solltest ins Bett gehen.

MILA *(jammern)* Ich muss zur Arbeit.

ERIK Ruf an, dass du krank bist.

MILA Geht nicht.
ERIK beugt sich nach unten und küsst MILA. Er lässt die kleine Metalldose in ihre Hand gleiten.

ERIK Für den Kurzstart. Werd dich vermissen, Baby.

MILA Bis morgen?

ERIK Klar. Marko, ich hoffe, wir sehen uns bald wieder. Vielleicht gehen wir mal zusammen Zehenlutschen.

MARKO Ich kann's gar nicht abwarten.
ERIK geht.

MILA Du bist unhöflich.

MARKO Hat der Mann überhaupt einen Nerv, den man treffen könnte?

MILA Oh ja.

MARKO Ich will's lieber nicht wissen.
MARKO will sie vom Boden hochziehen und aufs Sofa legen. Dabei bemerkt er, dass sie unter dem Mantel nichts an hat.
Oh, Scheiße – du bist nackt!

MILA *(neckend)* Und wie.
MARKO sieht MILA missbilligend an.
Ach, komm schon. Als ob es dir nicht gefallen würde, wenn eine nackte Frau bei dir im Büro auftaucht und –

MARKO Büro? Du bist so in das Nachrichtenstudio gegangen?

MILA Ja. Hast du ein Problem?

MARKO Ja. Was denkst du dir dabei?

MILA Dass ich Spaß habe. Wir hatten jede Menge Spaß.

MARKO Er mit Sicherheit. Die Frage ist – du auch? Hat es Spaß gemacht, so U-Bahn zu fahren?

MILA Marko, du begreifst nicht. Nicht jeder ist wie du.

MARKO Nein, aber du schon.
Beide schweigen. Er lässt vom Thema ab und sagt in freundlicherem Ton:
Wie war das Vorsingen?

MILA Ich bin über meine Füße gestolpert.

MARKO Eines Tages sind deine Nasenlöcher so groß, dass du dadurch auf deine Füße gucken kannst.

MILA Sehr witzig. Du solltest Comedian werden.

MARKO Du solltest proben und nicht Zeit mit dem Affen da vergeuden.

MILA Ich bin über meine Füße gestolpert. So was passiert eben. Das hat mit ... rein gar nichts zu tun. War sowieso ein Scheißmusical. Ich will nicht in Scheißmusicals sein. Ich will in guten Musicals sein. Mit toller Musik und einer Aussage, mit der ich mich identifizieren kann.

MARKO Klar. Dafür sind Musicals ja auch bekannt.

MILA *(wie Humphrey Bogart in Casablanca)* Nun – ich war falsch informiert.
Sie lachen.
Im Ernst. Vielleicht kannst du das nicht verstehen, weil du ein Junge und ... cool bist, aber es gibt manchmal Songs, echt großartige Songs mit großem Orchester und ... Scheißmusicals in Scheißtheatern sind nicht mein Traum.
Stille. MILA steht auf.
Ich muss mich anziehen. Machst du mir einen Kaffee? Türkischen? *(Geht hinaus)* Weißt du was, dieses Land wäre viel schöner, wenn sie hier den Geruch von Türkischem Kaffee am Morgen kennen würden.
MARKO bleibt auf dem Sofa.

MARKO Warum er?
MILA kommt zurück, sie knöpft eine Krankenschwesternuniform zu.
(Sarkastisch) Was, noch eine Show für Erik?

MILA Sehr witzig. *(Hält inne und denkt nach)* Scheiße, daran hatte ich noch gar nicht gedacht.
MARKO rollt die Augen. Sie lächelt.
Du bist so leicht aufzuziehen.
Stille.
Weil er Skandinavier ist, die sind verlässlich.

MARKO Sind sie das?

MILA Ja, verlässlich und sicher. Wie diese – denk an die skandinavischen UN-Soldaten. Die sind in den Parks nie auf den Rasen getreten. Haben nie in Nichtraucherlokalen geraucht.

MARKO Nur haben sie dann eine Prostituierte verprügelt.

MILA *(bedrängt)* Warum willst du aus ihm einen Bösewicht machen?

MARKO Er ist ein abgefuckter Kokskopf und du siehst in ihm eine Rentenversicherung.

MILA Das ist eine Phase. Er muss nur ein wenig ... gerettet werden. Was ist mit dem Kaffee?

MARKO Du setzt aufs falsche Pferd, „Baby“. Er ist nicht typischer für Skandinavien als du für Kroatien. Aus dem Grund gehen wir alle weg, weil wir da nicht hinpassen. Wie oft, glaubst du, könntest du nackt bei deinen Freunden auftauchen, bevor man dich in Zagreb ächten würde?

MILA Genau!

MARKO Und wie oft, glaubst du, könntest du das in einem kleinen Ort in Norwegen machen?

MILA Ich verstehe nicht –

MARKO Und bei all der Scheiße, die er erlebt hat, reißt er dir am Ende noch das Herz im Schlaf heraus.

MILA Um ehrlich zu sein, klingt das eher nach deinen Genen.

Ein Moment.

MARKO Ich gehe ins Bett. (*Geht hinaus*) Wenn du so wärst, wie du tust, müsstest du Michi eigentlich um den kleinen Finger wickeln.

MILA (*zu sich*) Und du bist typisch.

MILA steht auf, betrachtet sich im Spiegel; macht ein paar Tanzschritte.

Er würde das lieben.

SZENE 5

MICHIS Bar.

ERIK und GAYLE sitzen an einem Tisch. ERIK starrt in sein Glas. MARKO steht hinter dem Tresen und wäscht ab.

- GAYLE *(fühlt sich unwohl)* Es ist nett hier. Ein bisschen dunkel. Aber das hat ja Charakter. *(Pause.)* Und abends gibt es Live-Musik. Ich sollte wirklich mal einen Abend herkommen. Ist das ... osteuropäische ... Musik?
- ERIK *(sarkastisch)* Sie wollen wissen, ob auf osteuropäisch gesungen wird?
- GAYLE Okay, schon gut. Hören Sie. Ich verstehe, dass das ein Schock ist. Deswegen habe ich gedacht, es wäre besser, wenn ich erstmal Kontakt aufnehme.
- ERIK Ich dachte, Sie wollten bloß Informationen. So was wie ... den Flüchtlingen helfen.
- GAYLE Ja. Nun, ich konnte es Ihnen ja schlecht am Telefon sagen.
- ERIK Ich dachte, sie sei tot.
- GAYLE Ja. Ist sie aber nicht.
- ERIK Sie ist in London.
- GAYLE Ja. Und ich habe ganz den Eindruck, dass sie hergekommen ist, um Sie zu suchen.
- ERIK Aber ... ich dachte, sie sei tot.
- GAYLE Ja, das haben Sie schon gesagt.
- ERIK Sie haben ihr eine Granate in den Mund gesteckt. *(Pause.)* Sie auf den Boden gestoßen, Bier auf sie gegossen, an ihren Haaren gerissen und ihr eine Granate in den Mund gestopft.
- GAYLE Ja. Soweit ich das verstanden habe, ist da nicht die Granate explodiert. Eine andere hat die Explosion ausgelöst. Nicht die. So hat sie überlebt. So haben Sie überlebt.
- ERIK Wieso wissen Sie davon?
- GAYLE Ich habe meine Hausaufgaben gemacht.
- ERIK Ja, aber – ich – dachte – sie – sei - tot.
- GAYLE Ich - ver – stehe.
- ERIK Tut mir leid.

MICHI kommt mit dem Telefon am Ohr herein.

MICHI Nein, Roman, jetzt oder nie, mein Freund. Die Europakarte verändert sich. Wir müssen auf den Zug aufspringen. Mein Freund, dein Gesicht bei Michi's lässt die Sonne aufgehen. Ich mich freue.

Er legt auf. Er beobachtet ERIK und GAYLE. Er sieht MARKO an, als wolle er fragen, „Was geht da vor?“. MARKO zuckt die Achseln. MICHI sitzt an der Bar, zündet sich eine Zigarre an, gestikuliert nach einem Drink, zieht seinen Blackberry hervor und beginnt zu rechnen. Ab und zu wirft er MARKO einen Blick zu, der GAYLE ansieht.

GAYLE Der Besitzer, vermute ich?

ERIK Ja. Ein ganz Süßer.

ERIK fühlt sich gefangen. Und atemlos.

GAYLE Hören Sie. Ich habe keine Ahnung, wie Sie mit dem Geschehenen fertig geworden sind. Sie machen einen stabilen Eindruck, obwohl Ihr Lebensstil darauf hindeutet, dass Sie kompensieren, und –

ERIK Und was wissen Sie über meinen Lebensstil?

GAYLE Sie haben den Ruf ...

ERIK Ja?

GAYLE Man könnte sagen, „das Leben auszukosten“.

ERIK Aha. Und Sie würden sagen ...

GAYLE Ich bin nicht gekommen, um über Sie zu urteilen. Meine Sorge gilt nicht Ihnen.

ERIK Das ist sehr freundlich.

GAYLE Und deshalb habe ich sie überredet, Sie nicht zu überraschen, sondern mich vorgehen zu lassen und ... den Schock abzufedern.

ERIK Schlau.

GAYLE Ja, aber sie will Sie sehen. Gleich morgen.

ERIK sieht GAYLE an; ein Hauch von Panik liegt in der Luft, aber er bemüht sich, das zu verbergen.

ERIK Sie lassen mir nicht viel Zeit.

GAYLE Sie scheint zu glauben, dass Sie aus dem Häuschen wären über diese Neuigkeiten.

ERIK schweigt und denkt offensichtlich tief nach.

ERIK Natürlich bin ich aus dem Häuschen. Sie lebt. Ich habe das Gefühl, auf einmal in einer Seifenoper zu stecken, aber ich bin aus dem Häuschen.

GAYLE ist von seinem Kommentar schockiert.

GAYLE Das hier ist nicht im Mindesten witzig, Sie haben keine Ahnung –

ERIK Ich weiß, ich weiß, ich weiß ... Regen Sie sich nicht auf. Ich spiele doch eindeutig nur auf Zeit. Sie haben mit Menschen zu tun, da müssten Sie doch ein paar Grundmuster erkennen.

GAYLE *(fühlt sich unwohl)* Ja. Nun –

ERIK Es ist, als käme ein Geist zu Besuch.

GAYLE Sie ist kein Geist. Sie ist eine junge Frau. Und sie kommt nicht zu Besuch.

ERIK ... Äh ... ist sie ... normal?

GAYLE Normal ... Das ist ein schwieriges Wort.

ERIK Ich würde denken, sie wollte nach Hause.

GAYLE Ja. Ich glaube nicht, dass ihr Zuhause der Himmel auf Erden ist.

ERIK Aber London schon?

GAYLE Da sind Sie.

ERIK Sie halsen sie mir also einfach auf?

GAYLE Ich hatte keine Ahnung, dass Sie es so sehen würden.

ERIK Nein, ich meine, sollte sie nicht lieber in irgendeiner Maßnahme sein oder so was? Es ist wirklich stickig hier drinnen, oder? Ich wünschte *(Er ruft laut.)*, ihr würdet hier ab und zu mal durchlüften.

MICHI *(sieht ihn nicht an)* Zu viel Luft ist gar nicht gut. Man wird verrückt vor lauter Denken.

GAYLE Asylbewerber müssen einen aufwändigen Prozess durchlaufen –

ERIK Wird sie´s kriegen?

GAYLE Oh ja, sie kriegt es. Bei ihr wurden mehr Menschenrechte verletzt als bei all meinen anderen Klienten zusammen. Aber in der Zwischenzeit darf sie nicht arbeiten, und um eine bezahlbare Unterkunft zu haben, sollte sie im Heim bleiben. Und das kann ... depressiv machen. Das ist eine Art ... Niemandsland.

ERIK schweigt. GAYLE fühlt sich unwohl. Er ist kein Mann, dessen Schweigen sich gut ertragen lässt.

Ähm ...

ERIK Ich muss an die frische Luft. Ich bin gleich wieder da. Trinken Sie noch was.

ERIK geht. GAYLE bleibt fragend zurück. Sie beobachtet MARKO, schaut dann aber weg und versucht, einen entspannten Eindruck zu machen. MICHI deutet mit einer Kopfbewegung auf ein Glas und dann auf GAYLE. MICHI hat

so eine Art, Befehle eher durch Körpersprache als mit Worten zu geben. MARKO lächelt – er hat bereits begonnen, einen neuen Drink zu mixen. Er geht zu GAYLES Tisch hinüber.

MARKO Noch einen?

GAYLE Ich weiß nicht so recht –

MARKO Auf einer Skala von eins bis zehn würde ich sagen acht – er kommt wieder.

GAYLE Meinen Sie?

MARKO Es sei denn, Sie bekommen ein Kind von ihm. In dem Fall ist er jetzt mit Sicherheit auf direktem Weg nach Bagdad.

GAYLE Kennen Sie ihn gut?

MARKO Einigermassen.

MARKO stellt ihren Drink auf den Tisch.

Er ist mit meiner Mitbewohnerin zusammen.

GAYLE *(überrascht)* Oh.

MARKO Hoffentlich hab ich nichts vermässelt.

GAYLE Oh ... nein. Nein, ich bin nicht ... Das ist ein rein geschäftliches Treffen, mehr nicht.

MARKO Oh ja, wir sind der perfekte Ort für „geschäftliche Treffen“.

GAYLE kichert.

Ich bin Marko.

GAYLE Gayle. Freut mich.

MARKO Ebenso. Gayle, Prost.

GAYLE Oh, na ja, vielleicht eine Cola Light –

MARKO Fräulein Gayle. Auf den ersten Blick, halten Sie das hier für Etablissement, das Cola Light führt?

Sie wird rot.

Geht aufs Haus.

GAYLE Vielen Dank, das ist sehr nett.

GAYLE lehnt sich ein wenig vor, um MICHIS Aufmerksamkeit zu erregen und auch ihm zu danken. MARKO hält sie zurück und flüstert.

MARKO In Osteuropa darf eine Frau niemals einem Mann für einen Drink danken. Er würde denken, sie lacht ihn aus.

GAYLE lehnt sich zurück, sie hört instinktiv auf seinen Rat und ist etwas verwirrt.

Ich mache nur Spaß.

GAYLE ist erleichtert. Sie lächelt.

GAYLE Oh ... oh Gott. Ich bin entweder erschreckend gutgläubig, oder Sie sind echt gut.

MARKO Nein – ich bin gut. Ich bin in Wirklichkeit kein Barmann. Aber ich bin auch kein Schauspieler!

GAYLE Autor?

MARKO Comedian.

GAYLE Wirklich? Das ist ein ehrenwerter Beruf.

MARKO sieht GAYLE misstrauisch an.

Nein, wirklich. Ich finde, das ist einer der wenigen wirklich sinnvollen Berufe. Leute zum Lachen zu bringen.

MARKO Vielen Dank. Ich finde das auch.

Sie sehen sich an und lächeln. GAYLE ist auf einmal verlegen und unterbricht die Stille.

GAYLE Ich bin eigentlich keine Sozialarbeiterin. Nicht, dass Sie überhaupt wussten, dass ich Sozialarbeiterin bin. Aber bin ich auch nicht wirklich.

MARKO Ich habe eine Theorie über Sozialarbeiter.

GAYLE Hm, will ich die wissen?

MARKO Vielleicht bei unserem zweiten Date.

GAYLE lächelt. Das ist nicht sehr professionell, aber sie kann nicht anders, als von ihm eingenommen sein.

GAYLE Wahrscheinlich hätte ich nicht mal was einzuwenden. Ich bin nicht sehr stolz darauf. Oder auch gut darin, fürchte ich.

MARKO Bestimmt sind Sie das. Sie haben ein freundliches Gesicht.

GAYLE lächelt verlegen.

Und was sind Sie eigentlich?

GAYLE *(mit falscher Feierlichkeit)* Konzeptkünstlerin.

MARKO Ah, über die habe ich auch eine Theorie.

GAYLE Mit Sicherheit.

ERIK kommt zurück. Als er MARKO mit GAYLE sieht, wird ihm auf einmal klar, wo sie sind. MARKO, MICHI, MILA müssen wirklich nichts davon erfahren. Er sieht MARKO an, damit dieser weggeht und sie in Ruhe lässt. MARKO geht zur Bar zurück.

ERIK Wir sollten woanders hingehen.

GAYLE hat nicht wirklich etwas dagegen zu gehen, aber ERIKS sprunghaftes Verhalten erschreckt sie.

GAYLE Warum?

ERIK Es ist stickig hier drin.

GAYLE Draußen gießt es!

ERIK, in der Falle, setzt sich wieder an den Tisch.

ERIK Okay. Ich treffe mich morgen mit ihr.

GAYLE Wenn Ihnen das zuviel ist, kann ich ... das völlig verstehen. Ich glaube, sie würde sehr schlecht reagieren, aber ich verstehe, wenn Sie eine Beziehung haben und Ihre Karriere ...

Bei dem Wort „Beziehung“ macht sie eine vage Geste zu MARKO hin.

ERIK Sie verschwenden keine Zeit, wie?

GAYLE Ich wollte bloß ... Ich glaube, das Schlimmste wäre, wenn Sie wieder in ihrem Leben auftauchen und sie dann fallen lassen. Dafür ist sie nicht stark genug.

ERIK Sie sind Künstlerin, ja?

GAYLE Sie haben auch Ihre Hausaufgaben gemacht.

ERIK Ja, ich spioniere gern anderen Leuten nach. Sehr entspannend bei den langen Nachtschichten.

GAYLE *(bitter)* Besser das als Kinderpornos.

ERIK Oder mit den Opfern von Menschenhandel schlafen.

Stille. GAYLE guckt ihn streng an.

Tut mir leid. Das war nicht witzig.

Stille. Dann in einem angemessen drohenden Tonfall:

Inspirieren die Leute Sie, mit denen Sie arbeiten? Fahren Sie ab auf Tragödien? Halten Sie sich für bewusst?

GAYLE Was?!

ERIK *(wie nebenbei)* Ich bin sicher, Sie werden nicht dafür bezahlt, meinen Lebenswandel zu überprüfen.

GAYLE Nein.

ERIK Warum also?

GAYLE Ich will ihr helfen.

ERIK Wieso?

GAYLE Weil sie ... es verdient hat.

ERIK Sie wollte nie Mitleid.

GAYLE Das ist kein Mitleid. Das ist Bewunderung.
Stille.

ERIK Also um vier?

GAYLE *(zögert)* Hier ist die Adresse.
Sie erheben sich zum Gehen.
(zu MARKO) Tschüss. Danke.

MARKO Auf Wiedersehen, Gayle. Kommen Sie wieder vorbei. Fühlen Sie sich ganz wie in der Fremde. Das tun wir alle.

GAYLE Ja, ähm ... Vielleicht.
ERIK und GAYLE gehen. MICHI beobachtet ERIK.

MICHI Ganz ruhig, Junge.

MARKO Ich bin nur ein guter Gastgeber.

MICHI Guck lieber aufs Geschäft als auf den Rock.

MARKO Ich gucke aufs Geschäft. Ich habe nächste Woche zwei Amateurfestivals vor mir, und wie man merkt, macht mein Englisch von Tag zu Tag Fortschritte.

MICHI Das ist Kinderkram. Ich meine echte Geschäfte.

MARKO *(vorsichtig)* Was für Geschäfte?

MICHI Marko, mein Junge, die Europakarte –

MARKO - verändert sich mit jedem Glockenschlag. Ich weiß.

MICHI ... mit jedem Glockenschlag. Wunderbar. Du bist besser. Ich wusste von Anfang an, dass du es weit bringen wirst.

MARKO Ach ja?

MICHI Oh ja. Und jetzt ist der Moment zu handeln.

MARKO Wie?

MICHI Wie? Alle diese Leute kommen jetzt nach Großbritannien, einige zum Arbeiten, einige zu Besuch, einige auf gut Glück. Alle denken – einfach, wir sind jetzt eins! Aber, haha, Überraschung, glaubst du, England sagt – willkommen, Brüder, was können wir für euch tun? Im Leben nicht!

MARKO (*täuscht Naivität vor*) Nein ... meinst du nicht?

MICHI Und hier kommen wir ins Spiel. Expandieren. Bieten Zimmer, bieten Entertainment, bieten Komfort, vielleicht Essen. Kompass, sozusagen.

MARKO Zu britischen Preisen.

MICHI Wettbewerb. Aber kein Abzockerei!

MARKO Riskant.

MICHI Ohne Risiko kein Profit.

MARKO Und was soll ich dabei tun? Betten machen? Čevape grillen?

MICHI Wir brauchen Startkapital.

MARKO Soll ich eine Bank überfallen?

MICHI (*ernsthaft*) Du kannst Kapital besorgen. Und dann wirst du Partner.

Einen Moment lang sehen sich die beiden Männer tief in die Augen, als ob sie ein Geheimnis teilen.

MARKO Ich weiß nicht, wovon du redest.

MICHI Komm schon –

MARKO Nein.

MICHI Du hältst für erwachsen. Aber ist dumm, ist kindisch. Erwachsen wäre, zu akzeptieren, was helfen kann, unabhängig zu werden.

Stille. Sie starren einander an.

MARKO Nein.

MICHI (*auf dem Rückzug*) In Ordnung, Mimose. Du hast keine Ahnung, weil du jung bist. Aber wenn Zeit knapp wird, gibt es Moment, wenn man entscheiden muss. Ich plantsche im sicheren Flachen herum, oder ich springe auf die große Welle. (*Sein Telefon klingelt.*) Denk drüber nach. (*Ins Telefon*) Halo!

MICHI geht hinaus. MARKO wäscht geistesabwesend Gläser ab.

MILA ist auf der anderen Seite der Bühne, sie spricht in ein Telefon. Er nimmt nicht ab.

MILA Erik, wo bist du? Hey, weißt du noch das Vorsingen, das ich verhauen habe... Jetzt stellt sich raus, dass der Regieassi selber Regisseur ist. Ja. Kein berühmter, klar, aber er hat mich angerufen und gesagt, dass ich perfekt wäre

für eine Rolle in einem Stück, das er inszeniert am ... Hab vergessen, welches Theater. Ist das nicht toll? Eine richtige Rolle. Mit Gesang. Ruf mich an, das müssen wir feiern.